

Amalie Dietrich : Ein Leben für die Natur

Riedl-Dorn, Christa

2001

<https://doi.org/10.25595/1581>

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Riedl-Dorn, Christa: *Amalie Dietrich : Ein Leben für die Natur*, in: *Ariadne : Forum für Frauen- und Geschlechtergeschichte* (2001) Nr: 39, 38-43. DOI: <https://doi.org/10.25595/1581>.

Diese Publikation wird zur Verfügung gestellt in Kooperation mit dem Archiv der deutschen Frauenbewegung (AddF).

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY 4.0 Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY 4.0 License (Attribution). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en>

| | |
|---|----|
| Impressum | 2 |
| Editorial | 3 |
| Inhalt | 5 |
| »Das Weibliche ist, so wie alles an die Erde Gebundene, mehr pflanzlich« Zur kulturellen Verbindung von Weiblichkeit und Natur Kerstin Palm | 6 |
| »... ein Beet mit den schönsten Rapunzeln bepflanzt« Frauen und Pflanzenzucht Heide Inhetveen | 14 |
| Mehr als nur Auftraggeberinnen Adelige Schöpferinnen von Gartenanlagen in Renaissance und Barock Gerlinde Volland | 24 |
| »Gesunde, kräftige Naturen« Die Etablierung des Gärtnerinnenberufes Anke Schekahn | 30 |
| DOKUMENTATION Erika Neuhäuser: Die Frau im Gärtnerberuf | 36 |
| Amalie Dietrich Ein Leben für die Natur Christa Riedl-Dorn | 38 |
| Blumentage im Deutschen Reich Zwischen bürgerlicher Wohltätigkeit und Klassenkampf Eva Schöck-Quinteros | 44 |
| Elizabeth [von Arnim] und ihr [pommerscher] Garten Kirsten Jüngling / Brigitte Roßbeck | 52 |
| DOKUMENTATION Elizabeth von Arnim: Über Gärten und Bücher | 55 |
| Knabe trifft Röslein auf der Heide Goethes »Heidenröslein« im Kontext einer Poetik sexueller Gewalt Christine Künzel | 56 |
| Die Geschlechter im Grünen Corinna J. Heipcke | 62 |
| Oasen im politischen Geschehen Über Gärtnerei im Nebenfach Cornelia Wenzel | 68 |
| Rezensionen | 72 |
| Freundinnen des Archivs der deutschen Frauenbewegung | 80 |

Amalie Dietrich

Ein Leben für die Natur

CHRISTA RIEDL-DORN

Christa Riedl-Dorn,
geb. 1955, Mag.;
Wissenschafts-
historikerin und
Direktorin der Abt.
Archiv für
Wissenschafts-
geschichte am
Naturhistorischen
Museum in Wien;
Publ. u.a.: Johann
Natterer und die
Österreichische
Brasilienexpedition,
Petropolis 2000.

Bild im Text:
Amalie Dietrich

Botanik, die weibliche Wissenschaft¹

Ausgerechnet Jean Jacques Rousseau hatte dazu beigetragen, dass die Beschäftigung mit der »Scientia amabilis«, wie die Pflanzenkunde oft bezeichnet wurde, lange in manchen Kreisen als weibliche Wissenschaft angesehen wurde, »da sie die Frauen tugendhaft und passiv halte«². Drei Jahre nach seinem Tod erschien in Frankfurt und Leipzig eine deutsche Ausgabe seiner Botanischen Werke unter dem Titel »Botanik für Frauenzimmer in Briefen an die Frau von L**« (1781). 1828 veröffentlichte der Botaniker und Zoologe Heinrich Gottlieb

Ludwig Reichenbach »Botanik für Damen, Künstler und Freunde der Pflanzenwelt überhaupt«, der Leipziger Lehrer der Naturgeschichte Anton Benedikt Reichenbach publizierte 1854 »Botanik für Damen oder allgemeine und besondere Pflanzenkunde, anschaulich, leicht fasslich und mit besonderer Beziehung auf den edlen Beruf der Frauen« (Leipzig). »Ladies Botany« (1834) von John Lindley hatte ebenfalls zum Ziel, die Damen in das Studium der Botanik einzuführen. Natürlich gab es auch heftige Kritik »an dem neuerdings modischen Vergnügen der Damenwelt«, so etwa von Reverend Polwhele, dem nicht beifällig zu machen war, »wie das Studium der pflanzlichen Geschlechtssysteme mit der weiblichen Sittsamkeit zu vereinbaren ist.«³

Bei der im Folgenden vorgestellten Naturforscherin handelt es sich allerdings keineswegs um eine Dame des gehobenen Bürgerstandes, die sich aus Zeitvertreib der Pflanzenwelt zuwandte, sondern um eine Frau, die ihren Lebensunterhalt oft unter schwierigsten Umständen mit dem Sammeln, Präparieren und Bestimmen von Pflanzen verdiente.

Das Leben der Amalie Dietrich

Konkordie Amalie Dietrich wurde am 26. Mai 1821 in Siebenlehn⁴ bei Meißen in Sachsen als zweites Kind des »Beutler« (=Taschner)⁵

Gottlob Nelle (1784-1863) und dessen sechs Jahre älteren Frau Johanna Regine (1778-1850), nach anderen Angaben Cordel⁶, geboren. Ihre Mutter war bei der Geburt der einzigen Tochter bereits 43 Jahre alt. Von ihr, war sie doch Tochter des Gärtners Bormann, erhielt Amalie die ersten botanischen Kenntnisse vor allem im Zusammenhang mit der medizinischen Anwendung von Kräutern. Als sie sieben Jahre alt war, machte sich ihr Bruder Carl auf die »Waltz«, erst nach 33 Jahren sollte sie ihn wieder sehen. Obwohl die Eltern aus einfachen Verhältnissen stammten, ermöglichten sie der einzigen Tochter den Besuch der Grundschule. Lesen wurde zu ihrer großen Leidenschaft.

Bis zu ihrer Hochzeit mit dem um zehn Jahre älteren Wilhelm August Salomo Dietrich (1811-1867) am 25. Jänner 1846 lebte Amalie im Haushalt der Eltern. Wilhelm hatte nach dem frühen Tod seiner Eltern das Medizinstudium abgebrochen und die Lehre als Apotheker abgeschlossen. Fasziniert war Amalie von ihrem späteren Bräutigam, als er sich ihr als »Naturforscher« vorstellte. Ihre Eltern konnten mit diesem Begriff nichts anfangen und rieten Amalie zu einem Mann mit bodenständigem Beruf wie etwa Müller oder Kaufmann. Das junge Ehepaar beschloss, den Lebensunterhalt durch den Verkauf von gesammelten Pflanzen und Samen an Universitäten, Studenten, Pharmazeuten und andere Sammler zu bestreiten. Zu gute kam ihnen dabei, dass Wilhelm sich auf eine bekannte Botankerfamilie, auf Salomo Dietrich, auf dessen Sohn Adam bekannt als »Ziegenhainer botanicus«, der mit Linné korrespondierte und auf den Professor für Botanik in Jena David Dietrich zurückführte. Sein Onkel sollte Gottlieb Dietrich, der mit Goethe reiste und ihm Anregungen zu dessen Überlegungen einer »Urpflanze« lieferte, gewesen sein.⁷ Erst Adolf Bischoff, der Enkel Amalies, der genealogische Forschungen anstellte, widerlegte diese Angaben.⁸

Von Wilhelm lernte sie die Pflanzen in den geeigneten Entwicklungsstadien zu sammeln und die Bestimmung sowie Benennung der Pflanzen nach der von Linné (1758) eingeführten und bis heute gültigen binären Nomenklatur. Im Laufe der Zeit wurden ihr die Vor- und Nachteile der künstlichen Klassifikationssysteme von Linné bewusst. Im Gegensatz zu ihrem Mann wandte sie sich später dem natürlichen System zu. Zu Fuß zogen sie durch Sachsen und die angrenzenden Länder wie Böhmen, Schlesien oder Polen⁹ und sammelten, präparierten und bestimmten Pflanzen. Auch Kollektionen von Insekten und Mineralien legten sie an. In Körben schleppten sie das Gesammelte in ihr Heim. Entsetzt sah die Mutter Amalies, dass die Kleiderkästen, die der Tochter als Mitgift gegeben wurden, zur Aufbewahrung für Herbarbelege, Präparate von Eidechsen, Spinnen und anderen Naturalien dienten, während keine sauberen Tücher mehr zu finden waren, da diese in Kisten gelagert waren. Die Eltern von Amalie verkauften ihr Haus und zogen zu dem jungen Paar, um der Tochter die Arbeiten im Haushalt abzunehmen, da sie mit den naturwissenschaftlichen Tätigkeiten völlig ausgelastet war.

1848¹⁰ wurde die Tochter Charitas († 1925) geboren. Der Vater, Wilhelm Dietrich, lehnte die Tochter völlig ab.¹¹ Als Amalie das Verhältnis ihres Mannes mit der jungen Haushaltshilfe, die nach dem Tod der Mutter Amalias aufgenommen worden war, entdeckte, reiste sie mit Charitas zu ihrem Bruder Carl, einem Handschuhmachermeister, nach Bukarest. Die Tochter in seinem Haushalt zurücklassend verdingte sie sich als Haushaltshilfe in Siebenbürgen. In ihrer Freizeit durchforschte sie die Siebenbürgischen Karpathen und legte botanische Sammlungen an.

Nach etwa einem Jahr kehrte sie mit Charitas zurück nach Sachsen. 1857 bereiste sie

selbstständig die Salzburger Alpen. Auf ihrem Alpenstock ließ sie ein Netz anbringen, um Schmetterlinge zu fangen¹²; auch eine besondere Ausbeute an seltenen Alpenpflanzen konnte sie in ihren Tragkorb packen.

Ihre auf Papier gespannten Pflanzen, säuberlich unterschrieben mit den wissenschaftlichen botanischen Bezeichnungen, fanden großen Absatz und begründeten ihren Ruf als hervorragende Sammlerin in der Gelehrtenwelt. Bald konnte sie sich einen Hund namens »Hektor« als Zugtier und ein Wägelchen kaufen, um ihre Kollektionen zu transportieren. »Wie ich mit dem guten, treuen Hektor durch die Länder zog! Der Wagen so schwer, die Wege oft so schlecht; Hunger, Frost und Hitze hatten wir zu leiden, und immer die drückende Sorge ums tägliche Brot und um Dich!«¹³, erinnerte sie sich Jahre später in einem Brief¹⁴ aus Rockhampton an Charitas.

Nach ihrer Rückkehr per pedes 1861 von Belgien und Holland, wo sie schwer erkrankt einige Wochen in Spitalspflege verbrachte, musste sie feststellen, dass ihr Mann ihr Haus samt Mobiliar verkauft, die Tochter zu fremden Leuten in Dienst gestellt und selbst in einer anderen Stadt eine Stelle als Hauslehrer angenommen hatte. Sie holte Charitas wieder zu sich und baute sich mühsam eine unabhängige Existenz als Pflanzensammlerin auf.

Der »König der Südsee«

Wegen seiner ausgedehnten Handelsbeziehungen und seines großen Besitzes in der pazifischen Region wurde der Kaufmann Johann Cesar VI Godeffroy (1813-1885) »König der Südsee« genannt.¹⁵ Unter seiner Ägide erlangte das Hamburgische Handelshaus seine Hochblüte: in der Südsee besaß er 45 Niederlassungen und Agenturen, Kokos-, Zuckerrohr-, Baumwoll- und Kaffeepflanzungen. 27 Segelschiffe nannte er sein Eigen, welche die Produkte zu seinem Hamburger Stammhaus brachten. Auf der Suche nach ökonomisch Verwertbarem sandte er zwischen 1860 und 1879 Wissenschaftler aus, die natur- und völkerkundliches Material sammeln sollten. Um die Fülle des gesammelten Materials bearbeiten und ausstellen¹⁶ zu lassen, gründete er das Museum Godeffroy, ein privates Naturkundemuseum, und eine eigene Zeitschrift¹⁷. In den folgenden zwanzig Jahren war das Museum eine bedeutende wissenschaftliche Institution. Bald nach dem Tod von Johann Cesar VI Godeffroy ging das Handelsunternehmen bankrott. 1886 kaufte die Stadt Hamburg die meisten Sammlungen des Museum Godeffroy.

Über den Geschäftsmann und Sammler Dr. R. A. Mayer lernte Amalie Dietrich Godeffroy kennen. Die erste Begegnung 1862 verlief für Amalie unerfreulich, war sie doch eine Frau und hatte keinerlei Referenzen mitgebracht, die ihre überragende Qualifikation attestierten. Erst durch die Befürwortung seitens der Naturforscher Heinrich Adolph Meyer aus

Angstroemia dietrichae,
Carl Mueller.

Eine von Amalie Dietrich in Australien gesammelte und von Reichenbach katalogisierte Pflanze

Hamburg, den Berliner August Garcke, Karl Müller aus Halle/Saale, Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach aus Dresden und Moritz Willkomm aus Tharandt nahm Godeffroy Amalie Dietrich unter Vertrag. Er unterwies sie im Jagen, vor allem im Umgang mit Feuerwaffen und in der Tierpräparation. Auch das Verpacken von ethnologischen Objekten und menschlichen Skeletten erklärte er ihr.¹⁸

Durch den Vertrag war endlich die Möglichkeit gegeben, der Tochter eine gute Schulausbildung in Internaten zu ermöglichen.

Die Reise nach Australien

Zehn Jahre (1863-1872) sollte Amalie Dietrich in Australien verbringen, um botanische, zoologische, völkerkundliche und anthropologische Sammlungen anzulegen.

Neben »bunte Kattune [=Baumwollgebe], große Perlen, Spiegel, etc.«¹⁹, die sie zum Tausch mitführte, nahm sie Bücher zur Pflanzenkunde: »Rebau, Naturgeschichte, Müller, Der Pflanzenstaat oder Entwurf der Entwicklungsgeschichte des Pflanzenreiches (Leipzig 1860), J. Leunis, Synopsis der Pflanzenkunde, 4 Bände (1847-1848), C. L. Willdenow, Grundriss der Kräuterkunde (Berlin, 1792, 1802), Willkomm, Pflanzenatlas, David Dietrich, Pflanzenlexikon, Williams, englisches Dictionär, 3 englische Lehrbücher«²⁰ mit an Bord des Segelschiffes »La Rochelle« sowie »eine Lupe, ein Mikroskop, 25 Blasen, 6 Insektenkästen, 10 Ries Papier,

Lumpen zum Verpacken, 6 Blechdosen mit Spiritus, 20 Pfund Gips, 20 Pfund Heede, eine Schachtel Insektennadeln, drei Buch Seidenpapier, fünf Buch Packpapier, vier Beutel Hagel, 10 Pfund Pulver, eine Schachtel Zündhütchen, zwei Kisten Gift, vier Kisten für lebendige Schlangen und Eidechsen, drei Fässer Salz, 100 Gläser mit großen Stöpseln«²¹. Godeffroy hatte ihr auf seinem Schiff, das mehr als 450 Passagiere, vor allem EmigrantInnen, beförderte, eine Kabine erster Klasse zugewiesen. Während der Reise lernte sie die englische Sprache. Nach einer mehr als 80-tägigen Fahrt erreichten sie am 7. August 1863 Moreton Bay (=Brisbane). Von hier sandte Amalie Dietrich mehr als 600 Pflanzenarten nach Hamburg²². Ein Bekannter Amalies, Professor H. G. Reichenbach, Direktor des Hamburger Botanischen Gartens, bestimmte einen Teil der Ausbeute, darunter beschrieb er auch bis dahin unbekannte Pflanzen. Eine Pflanzenart benannte er ihr zu Ehren »*Drosera dietrichiana*«.²³ Ein Verzeichnis²⁴ von 364 Pflanzenarten, welche zum Verkauf angeboten wurden, gelangte 1866 in Druck. 10 Thaler waren für 100 Belege zu zahlen.

Eine Reihe von Frauen legte im 19. Jahrhundert botanische Kollektionen in Australien an, aber alle Pflanzensammlerinnen bis auf Amalie Dietrich waren Amateure²⁵.

Sie durchforschte und besammelte Queensland, Nordost-Australien zwischen Brisbane und Port Denison (Bowen) und Holbourne Island.

Sie mietete oder kaufte sich einfache Unterkünfte als Standquartiere, von wo aus sie ihre Sammeltzüge unternahm, die auch mehrere Tage dauerten. Dann präparierte und verpackte sie ihre Kollektionen für den Versand nach Europa. Um Brisbane, Rockhampton, Mackay, Lake Elphinstone (1868-1869), das 230 km im Inland von Mackay entfernt liegt und um Bowen (1869) führten sie ihre Reisen. Anders als in der Heimat standen ihr für manche Expeditionen Pferd und Wagen oder Boot zur Verfügung. Auch unterstützten sie in bewohnten Gebieten beim Sammeln von Käfern und Eidechsen, etc. Kinder.²⁶ Sie hatte auch Kontakt zu anderen Naturforschern in Australien. Der berühmte Naturforscher Baron Ferdinand von Mueller, dem sie Pflanzen zukommen ließ, widmete ihr die Akazienart »*Acacia dietrichiana*«.²⁷ Immer wieder sandte der Kurator des Godeffroy Museums Johannes Schmeltz (1839-1909) Wunschlisten von benötigtem Material oder Anweisungen zur richtigen Präparation von Tieren, so empfahl er z.B. Kangaroos nicht in Alkohol eingelegt zu verschiffen und wünschte sich pro Pflanzenart 30 bis 40 Belege. Lebende Orchideen sollte sie schicken.²⁸ Großen Wert legte er auch auf Artefakte der Aborigenes und Skelette.

Trotz aller Unbequemlichkeit, wie Hitze und Moskitos, fühlte sie sich »beseelt« von den Schätzen, die sie auf Schritt und Tritt heben

konnte, die vor ihr noch keiner geholt hatte.²⁹ Ohne auf ihr körperliches Wohl zu achten, sammelte sie auch in Sümpfen. Das Sumpffieber, an dem sie erkrankte, bekämpfte sie mit Chinin. Ein großer Schlag war für sie der Brand ihrer Hütte bei Rockhampton, weniger um ihre Habseligkeiten war ihr leid, als um das vernichtete Sammlungsmaterial und Behelfsmittel, wie etwa Spiritus, Löschblätter etc., auf deren Ersatz aus Europa sie monatelang warten musste.

Auf dem Weg zurück in ihre Heimat besuchte sie die Samoa-Insel Upolu und die Tonga-Insel Tongatabu. Eine neue Moosart, die sie auf Tongatabu sammelte, widmete ihr C. Müller als »Dicranum dietrichiae«.³⁰

Die Bedeutung der naturkundlichen Sammlungen

In Australien legte sie wahrscheinlich die bedeutendste Kollektion ihrer Zeit gesammelt von einer Einzelperson an.³¹ Vom Museum Godeffroy wurden die unbestimmten, neuen Exemplare zur Identifikation an führende Wissenschaftler geschickt. Mehr als 20.000 Pflanzenbelege, darunter viele neuentdeckte, sandte Amalie nach Hamburg. Die Pflanzensammlungen wurden von Reichenbach, Müller, Luerssen³², Böckeler, Grunow, Domin, Klatt, Hallier, von Mueller und Willis bearbeitet.

Die meisten der gesammelten Algen wurden von A. Grunow in Wien bearbeitet.³³ Unter den »Algen der Fidschi-, Tonga- und Samoa-Inseln gesammelt von Dr. E. Graeffe« beschrieb er auch Algen, die Amalie Dietrich in Australien gesammelt hatte, darunter auch einen Beerentang »Sargassum Amaliae«, den Amalie Dietrich bei Brisbane gesammelt hatte und den er ihr zu Ehren benannte.³⁴

Erst 1952 beschrieb J. H. Willis³⁵ vom National Herbarium of Victoria die neue Art »eriocephalum« der Gattung Helichrysum auf Grund des von Amalie Dietrich 1870 bei Lake Elphinstone gesammelten Belegs aus der Familie der Korbblütler (Compositae).

Noch heute wird das Präparat der 2,23 m langen, braunen Taipan-Schlange, die Amalie Dietrich 1866 sammelte, in der herpetologischen Sammlung des Museums für Naturkunde in Berlin aufbewahrt. Als Spezialist für Amphibien und Reptilien wurde der damalige Direktor des Museums Wilhelm Peters ausgewählt, die herpetologische Ausbeute von Amalie zu bestimmen, darunter befand sich auch die giftigste Landschlange der Welt, die bis dahin noch unbekannt gewesen war.³⁶ Peters beschrieb sie 1868 als Pseudechis scutellatus (=heute: Oxyurans scutellatus).

Der Zoologe, Forschungsreisende und Ethnologe Otto Finsch in Bremen erhielt die Vogelsammlung, »welche«, wie er selbst schrieb »von der erfahrenen, rühmlichst bekannten Sammlerin Frau Amalie Dietrich in Australien zusammengebracht wurde, die in höchst unerkennenswerther Weise auch für die Or-

nithologie erfolgreich wirkte«³⁷ zur Bearbeitung. 190 verschiedene Vögel, »nahezu ein Drittel der gefiederten Bewohner Neuholands«³⁸ hatte sie in Queensland gesammelt. Auch einen zahmen Weißbrustseeadler Aquila audax für den Hamburger Zoo hatte sie mitgebracht.³⁹

Die »mit dem glücklichsten Erfolge und stauenswerthem Eifer«⁴⁰ an der Ostküste des Festlandes gesammelten Spinnen (Arachniden) übernahm L. Koch. Die Ergebnisse der

Oben: Die Alge »Amansia Dietrichiana«, Grun., Port Machay, Queensland by Amalie Dietrich

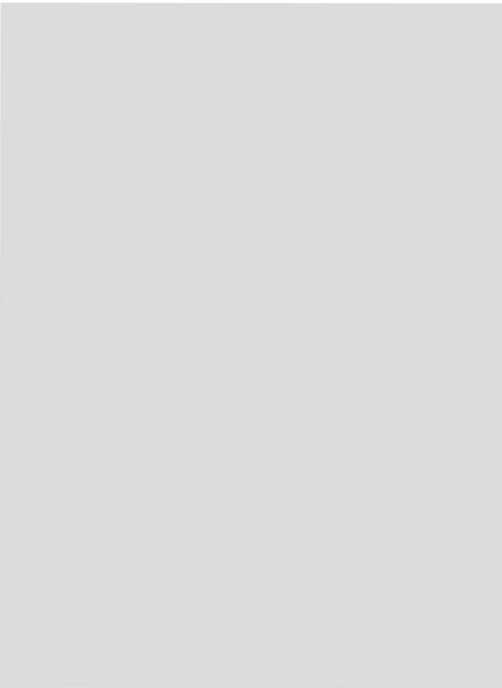
Unten: Der Beerentang »Sargassum Amaliae«, Grunow, Brisbane [...], N. O. Australien by Amalie Dietrich

wissenschaftlichen Bestimmung der Spinnen publizierte er in seinem umfangreichen, in 13 Lieferungen erschienenen Werk »Die Arachniden Australiens.«⁴¹

Dem bedeutenden Ichthyologen (Fischspezialisten), Gründer des »zoological Records« und Keeper of Zoology der naturwissenschaftlichen Abteilung des British Museum⁴² in London, Albert Günther, wurde die gesamte Sammlung an Fischen – mehr als 860 Exemplare⁴³ – aus dem Pazifik, darunter auch jene von Amalie Dietrich gesammelten des Godeffroyschen Museums, zur Bearbeitung übertragen.

Professor Rudolph Virchow (†1902) trat an Johan Cesar Godeffroy mit der Bitte heran, die anthropologischen und völkerkundlichen Objekte aus der Kollektion Amalie Dietrich bearbeiten zu dürfen. Der Abschluss der Arbeit verzögerte sich um beinahe 30 Jahre. In der Zwischenzeit war die Sammlung in das Leipziger Völkerkundemuseum übergegangen und Virchow verstorben. Aus dessen Nachlass wurden 1902 ethnographische und anthropologische Tafeln veröffentlicht.⁴⁴

Nach ihrer Rückkehr war Amalie Dietrich im Godeffroyschen Museum beschäftigt, nach dessen Bankrott im Botanischen Museum in Hamburg. Einen großen Teil ihres Geldes, das sie während ihres Aufenthaltes in Australien gespart hatte, verlor sie, als sie es gutgläubig verlieh. Sie wurde Mitglied des Vereins für Naturwissenschaftliche Unterhaltung von Ham-



Amalie Dietrich mit ihrer Tochter Charitas

burg und besuchte den jährlichen Kongress der Deutschen Gesellschaft der Naturforscher und Ärzte.

Noch während ihres Aufenthaltes in Australien wurde sie 1867 wegen ihrer australischen Sammlung von Insekten zum Mitglied der Entomologischen Gesellschaft in Stettin ernannt. Im gleichen Jahr gewann sie in Paris den ersten Preis und eine Goldene Medaille für ihre aus 50 Stück bestehende Holzsammlung aus Queensland.⁴⁵ Zahlreiche zoologische und botanische Objekte wurden ihr gewidmet, u.a. auch die Wespenart »Nortonia amaliae« und die Schmetterlingsart »Cephrenes amalia«.

Amalie Dietrich starb 1891 an Lungenentzündung in Randsburg im Haus ihrer Tochter, die mit dem Pastor Bischoff verheiratet war.

Amalie Dietrich. Ein Leben

Charitas Bischoff schuf 1909 mit ihrem Werk »Amalie Dietrich. Ein Leben« einen Bestseller. Mehr als zehn Jahre nach dem Tod ihrer Mutter begann die Witwe und dreifache Mutter die fiktive Biografie zu schreiben. Bis da-

hin hatte sie kurze Artikeln für Zeitungen verfasst. Mit ihren Recherchen startete sie 1905. Sie schrieb u. a. an Peters in Berlin, besuchte mit ihrer Tochter Käthe Siebenlehen und befragte dort die Bevölkerung nach Amalie. Aus Berlin erhielt sie Publikationen, die die Sammlungen ihrer Mutter betrafen. Der erste Rezensent ihres Buches, ein Bekannter von Amalie Dietrich, bezeichnete es als Roman. Die Geburt von Amalie wird um zwei Jahre später angesetzt. Die abgedruckten Briefe Amalies an ihre Tochter konnten bis heute nicht gefunden werden und etliche der in den Briefen beschriebenen Pflanzen wachsen nicht an den angegebenen Lokalitäten. Auch Menschenfresser hat Amalie sicher nicht gesehen, sondern sie wurden von Charitas von Carl Lumholtz übernommen, der über seine Reisen in Queensland 1887 vor der Hamburger Geographischen Gesellschaft berichtete, ein Jahr bevor sein Artikel »Unter den Australnegern am Herbert River in Nord Queensland« in Dänemark publiziert wurde.⁴⁶

Auch dürften die Reiseberichte der Wiener Biedermeierreisenden Ida Pfeiffer (1797-1858) von Charitas für ihr Werk herangezogen worden sein, obwohl Ida Pfeiffer Australien, das sie immer sehen wollte, nicht aufgesucht hat. Erst im Alter von 45 Jahren hatte sie zu reisen begonnen und weder Überfälle noch Krankheiten hinderten sie daran 240.000 km zur See und ca. 32.000 km zu Land zurückzulegen. Auf ihren fünf Reisen durchquerte die unerschrockene Frau den größten Teil des amerikanischen Kontinents, des heutigen Indonesiens, vor allem Borneo und Madagaskar, gelangte an Orte, die vor ihr noch kein Weißer und keine Weiße betreten hatte und legte zoologische und ethnographische Sammlungen an.⁴⁷

Trotzdem ist es Charitas Bischoff hoch anzurechnen, dass sie mit ihrem Buch, das bis heute oftmals neu aufgelegt wurde, ein immerwährendes Denkmal einer außergewöhnlichen Naturforscherin schuf.

Anmerkungen

- 1 Vgl. u. a. hierzu: Londa Schiebinger: Frauen in den Anfängen der modernen Wissenschaft, Stuttgart 1993, S. 337-341; Margaret Alic: Hypartias Töchter. Der verleugnerte Anteil der Frauen an der Wissenschaft, Zürich 1991, S.128-132.
- 2 Margaret Alic, a.a.O., S.129.
- 3 Ebenda.
- 4 Nach Ludwig Kies: Phykologie in Hamburg, in: Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft, Bd. 100, H 1-4, 1987, S. 236 wurde sie 1823 (!) in der Nähe von Freiberg im Erzgebirge geboren.
- 5 Charitas Bischoff: Amalie Dietrich. Ein Leben erzählt von C. B., Berlin 1909, S. 8; vgl. auch Ray Sumner: A Women in the Wilderness. The story of Amalie Dietrich in Australia, Kensington 1993, S.100.
- 6 Vgl. Renate Strohmeier: Lexikon der Naturwissenschaftlerinnen und naturkundigen Frauen Europas. Von der Antike bis zum 20. Jahrhundert, Frankfurt a. M. 1998, S. 85.
- 7 Charitas Bischoff, a.a.O., widmet dieser Familiengeschichte das ganze 9. Kapitel.

- 8 Vgl. Ray Sumner: Amalie Dietrich's Australian Botanical Collection, in: Studies in International Cultural Relations, Bd. 29, S.13.
- 9 Ilse Jahn: Dietrich Amalie, geb. Nelle, in: I. Jahn (Hrsg.): Geschichte der Biologie: Theorien Methoden, Institutionen, Kurzbiographien, Jena 1998, S. 807-808.
- 10 Nach Ilse Jahn, a.a.O., S. 807 wurde sie 1852 geboren.
- 11 Die meisten Biographen Amalie Dietrichs (u.a. Georg Balzer: Dietrich, Konkordie Amalie geb. Nelle, Botanikerin und Forschungsreisende, in: Neue Deutsche Biographie, 3. Bd., 1971, S. 695) berufen sich auf die Veröffentlichung »Amalie Dietrich. Ein Leben erzählt von Charitas Bischoff«, die ihre Tochter 1909, mehr als zehn Jahre nach deren Tod, verfasste. Auf diese romanhafte Lebensdarstellung wird später noch eingegangen.
- 12 Vgl. Charitas Bischoff, a.a.O., S.171.
- 13 Charitas Bischoff, a.a.O., S. 280.
- 14 Vom 12.4.1864.
- 15 Ludwig Kies, a.a.O., S. 236.
- 16 Nach Christian Hünemörder: Zur Geschichte der Botanik in Hamburg bis 1945, in: Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft, Bd. 100, H. 1-4, 1987, S. 220 wäre es nie zu einer Ausstellung gekommen.
- 17 Journal des Museums Godeffroy 1873-1910.
- 18 Ann Moyal: Collectors and Illustrators. Women botanists of the nineteenth century, in: D. J. / S. G. M. Carr (Hrsg.): People and Plants in Australia, Sydney / New York / London / Toronto / San Francisco 1981, S. 340.
- 19 Charitas Bischoff, a.a.O., S. 247.
- 20 Charitas Bischoff, a.a.O., S. 247-248.
- 21 Ebenda.
- 22 Vgl. Ray Sumner, A Women in the Wilderness, a.a.O., S. 26.
- 23 Heute: *Drosera Burmanni* Vahl var. *Dietrichiana*.
- 24 Neuholländische Pflanzen gesammelt von Frau Amalie Dietrich am Brisbane river, Col. Queensland im Auftrage des Herren Joh. Ces. Godeffroy & Sohn in Hamburg, Hamburg, October 1866.
- 25 D. J. Carr: The contribution of women to the Australian Botany, in: D. J. / S. G. M. Carr (Hrsg.), a.a.O., S. 325.
- 26 Vgl. Ray Sumner: Amalie Dietrich and the Taipan, in: Studies in International Cultural Relations, Bd. 20, S. 263.
- 27 Vgl. Ray Sumner: A Woman in Wilderness, a.a.O., S. 60.
- 28 Ray Sumner: Amalie Dietrich's Australian Botanical Collection, in: Studies in International Cultural Relations, Bd. 29, S.18. und Charitas Bischoff, a.a.O., S. 328 und S. 344.
- 29 Charitas Bischoff, a.a.O., S. 281.
- 30 Carlo Müller Halensis: Musci polynesiaci praesertim Vitiani et Somoani Graeffeani, in: Journal des Museum Godeffroy. Geographische, ethnographische und naturwissenschaftliche Mitteilungen, 3 Bde., 1873/1902, H. 6, S. 62.
- 31 Theodor Butterfass: Self Taught Botanists of German Tongue, in: Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft, Bd. 100, H. 1-4, 1987, S. 353.
- 32 Chr. Luerssen: Zur Flora von Queensland. Verzeichnis der von Frau Amalie Dietrich in den Jahren 1863 bis 1873 an der Nordküste von Neuholland gesammelten Pflanzen, nebst allgemeinen Notizen dazu, in: Journal des Museum Godeffroy, a.a.O., H. 6, S. 1- 22 und H. 8, S. 233-254.
- 33 Ludwig Kies, a.a.O., S. 236.
- 34 Erstbeschreibung in A.Grunow: Algen der Fidschi-, Tonga- und Samoa-Inseln, gesammelt von Dr. E. Graeffe. Erste Folge: Phaeosporeae, Fucoideae und Florideae, in: Journal des Museum Godeffroy, a.a.O., H. 6, S. 26.
- 35 J. H. Willis: Notes on some Australian Compositae, in: Proceedings of the Royal Society of Queensland for 1950, Vol. LXII, 1952, S. 101.
- 36 Ray Sumner: Amalie Dietrich and the Taipan, in: Studies in International Cultural Relations, Bd. 20, S. 262-265.
- 37 O. Finsch: Ueber die von Frau Amalie Dietrich in Australien gesammelten Vögel, in: Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, Jg. 1872, XXII. Bd, S. 315.
- 38 Ebenda.
- 39 Vgl. Charitas Bischoff, a.a.O., S. 437.
- 40 L. Koch: Die Arachniden Australiens nach der Natur beschrieben und abgebildet, Nürnberg 1871-1875, S. VII.
- 41 Ebenda.
- 42 Erst 1882 wurde das Natural History Museum vom British Museum abgetrennt und in das Museumsgebäude South Kensington überführt.
- 43 Albert Günther: Erster ichthyologischer Beitrag nach Exemplaren aus dem Museum Godeffroy, in: Journal des Museum Godeffroy, a.a.O., I. Bd., H. 2, 1873, S. 169 (97).
- 44 Rudolph Virchow: Australier. 20 ethnographische und anthropologische Tafeln, in: Journal des Museum Godeffroy, a.a.O., 3. Bd , H. 10, 1902, S. 275-284 und 20 Tafeln.
- 45 Ann Moyal, a.a.O., S. 341-342.
- 46 Vgl. Ray Sumner: A Woman in Wilderness, a.a.O., S. 84.
- 47 Vgl. Christa Riedl-Dorn: Von der Kameliendame zum Frosch der Ida Pfeiffer: Österreichische Namen in Flora und Fauna, in: Als Österreich die Welt benannte, Schloßhof 1996, S. 53-54.

Bildnachweise

- Seite 38: Charitas Bischoff: Bilder aus meinem Leben, Berlin 1917, nach S. 224.
- Seite 39: Ulrich Lüttge (Hrsg.): Amalie Dietrich (1821-1891). German Biologist in Australia, Stuttgart 1988, S. 20.
- Seite 40: Pflanzenblatt Collectio Reichenbach, Archiv für Wissenschaftsgeschichte des Naturhistorischen Museums Wien.
- Seite 41: Pflanzenblätter Collectio Grunow; ebenda.
- Seite 42: Ebenda.